



Mühlviertler Heimat blätter

Zeitschrift der Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volksbildungswerk

Kunst • Kultur • Fremdenverkehr • Wirtschaft • Heimatpflege • Heft 1/2 • 1965 • 5. Jahrgang

Inhalt

J. Sch.	Max Schlager, Maler und Graphiker (2)
Otto Puchta, Wels	Das Holz (4)
Fritz Huemer-Kreiner	Ing. Josef Rosenauer. Der Schwarzenberg-Schwemmkanal (5)
***	In memoriam Karl Radler (9)
Karl Radler	Unterschiede in der Mundart des Oberen und des Unteren Mühlviertels. Aus: „Riedmark“ 6 (1935) S. 10 ff. (9)
K. Radler — M. Hilpert	Nit wane, meine Chlistgräubigen (11)
Hugo Schanovsky	Ein Gedicht schleudern (11)
Rudolf Zeman, Kirchdorf a. d. Kr.	Die Heimat ist die Wurzel unseres Lebens. (Ein Beitrag zur Heimat- und Familienkunde.) (12)
Fritz Winkler, Schönegg	Zur Schulgeschichte von Vorderweißenbach (17)
Fritz Winkler, Schönegg	Der Predigtstein bei Vorderweißenbach (20)
Rudolf Pfann	Ein verspätetes Prosit 1965 (21)
Heinrich Heine	Erinnerungen aus Krähwinkels Schreckenstagen (21)
Sepp Wallner	Gis-Bilder im Wandel der Jahreszeiten (22)
Hermann Mathie, Rohrbach	Erstes Weberei-Fachmuseum in Österreich (24)
Michael Premstaller, St. Georgen a. G.	Das Frankenberger Kirchlein (25)
Otto Puchta, Wels	Heimat (29)
Hermine Jakobartl, Schloß Haus	Aus der Mappe einer Landfürsorgerin (30)
***	Streiflichter (32)
***	Buchbesprechungen (33)

Bilder

Max Schlager, Ried i. L.	1) Baum, Mischtechnik (3)
***	2) Ing. Josef Rosenauer, Öl (5)
***	3) Josef Schober, Öl (6)
***	4) Lageplan des Schwemmkanals (8)
Georg Matthäus Vischer	5) Schloß Tannberg, Kupferstich (13)
Gerhard Hirschrödt	6) Vorderweißenbach, Federzeichnung (17)
Gerhard Hirschrödt	7) Gemeinde Vorderweißenbach, Zeichnung (19)
Elli Haidinger-Fürböck	8) Der Lichtenberg (Blick von der Koglerau), Photo (22)
Elli Haidinger-Fürböck	9) Winter auf der „Gis“, Photo (23)
Max Eiersebnar	10) Laimbauer-Fahne, Photo nach Original im Oö. Landesmuseum (26)
Georg Matthäus Vischer	11) Schloß Spielberg, Kupferstich (Oö. Landesverlag) (27)
***	12) Totenbild Hans Schnopfhagen. Im Besitz R. Pfann (32)
***	13) Innviertler Vedutenschrank; im Oö. Landesmuseum. Aus: Oö. Bauernmöbel, Ausstellgs.-Katalog 1964, Abbdg. 27 (35)

Mühlviertler Heimatblätter

Eigentümer, Herausgeber und Verleger
Schriftleitung
Für den Inhalt verantwortlich
Redaktion und Verwaltung
Bankverbindung
Klischees
Druck
Redaktionsschluß für die Nummer 3/4

Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volksbildungswerk
Rudolf Pfann
Dr. Hertha Schober-Awecker, Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II
Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II, Tel.: 31 95 74
Allgem. Sparkasse Linz, Konto 11.352
F. Krammer, Linz, Klammsstraße 3
Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27
31. März 1965

Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung. Nachdruck nur mit Bewilligung der Redaktion und des Autors gestattet. Durch die Veröffentlichung eines Beitrages ist der Standpunkt der Schriftleitung in keiner Weise festgelegt.

Jahresbezug

9 76,- (mit Postzustellung)

IN MEMORIAM KARL RADLER

Fünf Wochen nach dem Vollenden des 80. Lebensjahres, welchen Anlaß wir zu einer kleinen Würdigung seiner für das ganze Mühlviertel und darüber hinaus bedeutsamen Persönlichkeit in unserem Blatte (Heft 9/10) wahrgenommen hatten, erlag dieser charaktervolle, immer tätige Mann im Krankenhaus zu Freistadt einem Schlaganfall, dem eine Lungenentzündung gefolgt war. Am 16. Dezember wurde er unter großer Beteiligung von Freunden aus dem ganzen Lande in Urfaß verascht. Unter den zehn Sprechern anläßlich der Verabschiedung hielt auch Frau Dr. Schober-Awecker namens der „Mühlviertler Künstlergilde“ einen ehrenden Nachruf. Wir wollen heute seiner mit einer Mühlviertler Geschichte und einer mundartkundlichen Untersuchung gedenken. Unser Mitglied und Freund des Verstorbenen Max Hilpert erzählt erstere, wie er sie aus dem Munde Radlers vernommen hatte, nach.

Unterschiede in der Mundart des Oberen und Unteren Mühlviertels

Es ist bekannt, daß die Mundart des Mühlviertels keine völlige Einheit bildet. Professor Dr. Haasbauer unterscheidet in seinem Buch „Die oberösterreichischen Mundarten“ nicht weniger als fünf Gruppen im Mühlviertel. Während beispielsweise die Wörter Not, rot, Ochs in der Gegend von der Mühle bis zur Feldeist mundartlich Neot, reot, Eochs lauten, spricht man im Südwesten des Bezirkes Rohrbach und im Norden des Bezirkes Freistadt Noit, roit, Oichs und im Perger Bezirk Noat, roat, Oachs. Es werden aber nicht nur gewisse Wörter in einzelnen Landstrichen des Mühlviertels verschiedenartig ausgesprochen, sondern man hat oft auch für ein und dieselbe Sache in den verschiedenen Landstrichen verschiedene Ausdrücke, oder ein und dasselbe Wort hat in verschiedenen Gegenden verschiedene Bedeutung, ja auch in den sprichwörtlichen Redensarten zeigen sich bemerkenswerte Unterschiede.

Da ich meine ersten 24 Lebensjahre zum größten Teile im Bezirk Rohrbach, in Amreit, Altenfelden, Haslach und Helfenberg, verbrachte und mir die dortige Mundart bis heute geläufig ist, fielen mir, als ich 1908 ins Untere Mühlviertel, nach Hagenberg bei Pregarten,



**Schutzengel
Apotheke
Linz**

kam, die mundartlichen Unterschiede besonders auf. Davon will ich nun einige Beispiele bringen. Wenn sich die Hauskatze putzt, so sagt man in meiner Obermühlviertler Heimat: „Heunt kimmt nu wer Seltsamer“ (ein seltener Gast). Wer immer weißes Brot ißt, dem ist das schwarze Bauernbrot „seltsam“ (etwas Besonderes). Als ich einige Zeit in Hagenberg war und mir einmal in einem Bauernhaus Gastfreundschaft gewährt wurde, sagte die Bäurin: „Unsa schwarz Brot werd'n S' halt nôt mögn!“ Ich erwiderte: „Das hab ich sehr gern, das ist mir ja seltsam!“ Da hätte ich beinahe eine Beleidigung ausgesprochen, denn „seltsam“ bedeutet hier soviel wie sonderbar, absonderlich. Ich hätte sagen sollen: „A schwarz Bauernbrot is mir u(n)kund.“ Ebenso wäre es beleidigend, wollte man hier einen seltenen Gast mit den Worten „Heunt kimmt aber amal wer Seltsamer“ begrüßen. Man sagt: „Heunt kimmt amal wer U(n)kunder!“ Beim Auseinandergehen sagt man im Oberen Mühlviertel: „La(ß) da daweil!“ Dieser Ausdruck ist in Hagenberg und in dessen weitem Umkreis gänzlich unbekannt. Man sagt hier: „Zeit gnumma!“ Eine Anzahl weiterer Sprachunterschiede sei hier übersichtlich zusammengestellt:

Schriftdeutsch:

Habt ihr Apfelbäume? Ja, viele!
Die Mädchen haben viele Löwen-
zahnblüten gepflückt.
Hier liegen viele Föhrenzapfen.
Das ist gleichgültig.
Höre auf!
Dengeln.
Oberhalb.
Unterhalb.
Drüben.
Der Bub ist aber schlimm.
Immer treibt er um.
Jetzt denk' dir etwas!
Das ist ganz merkwürdig.
Nein, nein!
Kürbis.
Kuchen, Gugelhupf.
Balkonartiger Gang im Inneren
des Gehöftes.

Manchmal.
Inwohner.

Altenfelden:

Habts ös Opflbam? Ja, ella!
D' Menscha habnt ella
Saubleamöln brockt.
Da liengan ella Krischper!
Dös is oa Ding!
Häng!
Dengeln.
Obahal.
Untahal.
Entahal.
Der Bua is aba lötz.
Allweil tuat a umtreibn.
Hiaz roat da öbbs sölt!
Dös ist frei mir!
A belei!
Biwaskopf.
Schedl.
Schreot oder Schret.

iabl amal.
I(n)männ. I(n)wei, I(n)leit

Hagenberg:

Habts ös Apfoltana? Ja, a Weil oal!
D' Menscha habnt a Weil a
Moadoggan brockt.
Da liegnan a Weil a Pempaheah.
Dös is oa Wösn!
Hör af!
Dangeln.
Obabei.
Untabei.
Entabei.
Der Bub is hautörg.
Allweil hecht a um.
Hiaz denk da so was!
Dös is ganz aus da Weis.
A wohl na!
Kürwas.
Wacka oder Schoba.
Bodengang, auch Liachtgang (im
nördlichen Freistädter Bezirk:
Bablatschen).
Himmer amal oder hlmargismal.
Heislmann (Heislwei, Heislleit).

Eine Besonderheit in der Mundart westlich der Feldaist sei hier noch angeführt. Es wird nämlich hier „e“ vor n und m wie „ei“ gesprochen. Die Leute sagen: „Breinnössel, schei(n), geih(n), breina, keima“ für „Brennessel, schön, gehen, brennen, kommen“. „I han koa Heimad“ heißt hier nicht etwa „ich habe keine Heimat“, sondern „ich habe kein Hemd“. (Wir haben hier also ein Gegenstück zu einer mundartlichen Eigenart Wiens und dessen weiterer Umgebung. Dort spricht man bekanntlich „ei“ wie „e“ und man sagt beispielsweise: „Mei Hemad (Heimat) is in Marchfeld.“ Die Lehrer haben gegen die Aussprache des „e“ wie „ei“ insofern einen hartnäckigen Kampf zu führen, als sehr viele Schüler diese Aussprache auch im Schriftdeutschen beibehalten. So sprechen sie beim Beten: „Du bist gebeineidet unter den Weibern“, und sie singen beim Segenlied: „Sei gepriesen ohne Eind.“ Auch in den Schüleraufsätzen liest man immer wieder „ich keinne“ statt „ich kenne“, „dein Eingel“ statt „den Engel“ und ähnliches mehr. Andererseits kommt es dann wieder vor, daß einzelne Schüler nun meinen, jedes „ei“ durch „e“ ersetzen zu müssen. Sie schreiben dann „menen“ statt „meinen“, „kenen“ statt „kennen“. Bei manchen Familiennamen führt diese eigenartige Aussprache zu Unklarheiten. Der hier öfters vorkommende Name Plainer, jedenfalls vom Orte Plain abzuleiten, wird hier häufig Plainer geschrieben, und wenn einer sagt, er heiße Greiner, so kann man mit Sicherheit annehmen, daß er sich Krenner schreibt. Vielleicht geben diese Zitate einen Einblick in die Verhältnisse und Mitteilungen.